

Spartipp



Ein Portal für die Hochschulwahl

Das Abitur in der Tasche, das Traumstudium fest im Blick. Alles im Lot? Fast. Welcher Studienort soll es denn bitte sein? Das Traumfach kann man an mehr als einer deutschen Uni studieren. Einen schnellen Überblick über alle deutschen Hochschulen samt Studienfächer und Hochschuldozenten gibt es im Internet unter: www.Univz.de

Die Suche kann übers Studienfach, übers Bundesland, über einen Schwerpunkt oder über eine Fachkoryphäe erfolgen. Immer geht's ganz fix, spart Zeit und Nerven.

Gutes Geschäft mit der Rost-Sonde

Existenzgründer-Preis für drei Physiker

Rost ist unerwünscht, lässt sich aber in einer Müllverwertungsanlage nicht vermeiden. Um mit dem Korrosionsangriff besser umzugehen, haben junge Wissenschaftler im Anwenderzentrum Material- und Umweltforschung (AMU) eine Sonde entwickelt, die es bei laufendem Betrieb der Müllverbrennung ermöglicht, im Kessel die Beläge elektrisch zu analysieren. Der Prototyp ist inzwischen so ausgereift, dass die drei Forscher eine Firma gegründet haben. Ihre „Corrosion“ (Corrosion Monitoring and Analysis) hat nun den Business-Plan-Wettbewerb Schwaben 2008 gewonnen.

„Unser Konzept stieß in Fachkreisen frühzeitig auf großes Interesse“, berichtet Prof. Ferdinand Haider als Projektleiter. Denn Korrosion verursacht in Müllverbrennungsanlagen hohe Wartungskosten und mindert ihre Energieeffizienz. Die Sonde wurde in einem von Bayern und Europäischer Union geförderten Projekt entwickelt und am AMU durch Barbara Waldmann, Bernhard Stöcker und David Schrupp samt zugehöriger Steuerungselektronik reif gemacht zur industriellen Anwendung. (loi)

Der etwas andere Studentenjob

Die Johanniter suchen Helfer

Geld fürs Studium kann man auf viele Arten verdienen. Den etwas anderen Studentenjob bietet jetzt die Johanniter-Unfall-Hilfe in Augsburg an. Sie sucht junge Menschen, die Geld verdienen mit sozialem Engagement verbinden wollen. „Wir haben schon viele Studenten als Ehrenamtliche in unseren Reihen“, sagt Raphael Doderer vom Kreisverband, „aber neue sind bei uns immer willkommen.“

Im Moment werden vor allem Helfer für den Mobilen Sozialen Hilfsdienst bei Senioren oder für den Fahrdienst gesucht. Wer sich engagieren wolle, brauche zunächst keine Vorkenntnisse, sagt Doderer. Wichtig sei jedoch eine Offenheit im Umgang mit anderen Menschen. Alles, was die Ehrenamtlichen fachlich wissen müssen, bekommen sie von den Johannitern vermittelt. Etliche der Kurse sind kostenlos. Wer Interesse hat, kann sich auch bei zum Rettungssanitäter ausbilden lassen und dann im Rettungsdienst mitfahren.

Der Zeitaufwand für den Studentenjob ist laut Doderer flexibel und hängt vom jeweiligen Einsatzgebiet ab. Die Höhe der Aufwandsentschädigung richtet sich nach den geltenden Vorschriften für Ehrenamtliche. Ein weiterer Vorteil ist laut Doderer, dass die Arbeit bei Hilfsorganisationen wie den Johannitern eine gute Referenz bei Bewerbungen im späteren Beruf sein könne. (eva)

Bewerbung und weitere Informationen unter Telefon 0821/19214 oder über Internet unter www.johanniter-augsburg.de



So wohnt sich's unter der Wittelsbacher Brücke in München: Der Obdachlose Martin T. hat sich dort mit Ofen, Klo, Bett und Hunden häuslich eingerichtet. Eine Ausstellung mit aufrüttelnden sozialen Milieu-Porträts in aufwendiger Fototechnik ist auf dem Campus an der Friedberger Straße zu sehen. Foto: Hach/Frühbeis

So sieht Armut aus

Hochschule Studenten fotografierten Menschen im sozialen Abseits. Die dokumentarischen Bilder sollen Betrachter aufrütteln. Ausstellung am Campus an der Friedberger Straße

VON EVA MARIA KNAB

Dieser Auftrag war anders. Anders als alles, was Studenten der Hochschule Augsburg sonst an Aufgaben fürs Studium bekommen. Diesmal ging es um Armut – in Augsburg, in der Region und in Bayern. Sie sollte auf Bildern zu sehen sein, die ein Betrachter nicht einfach wieder weglegen und vergessen kann.

„Hinsehen statt wegschauen“, lautete das schwierige Thema für Studenten des Fachbereichs Gestaltung. Und nicht nur für Lisa Frühbeis (20) und Daniela Hach (21) wurde diese Prüfungsarbeit über dokumentarische Milieu-Porträts zum Abenteuer. Menschen, die im sozialen Abseits leben, lassen sich meist nicht so gerne ablichten, beschreibt Dozent Rainer Funck die Erfahrungen seiner Studenten. Besonders schwierig wird die Sache, wenn die Bilder später in einer Ausstellung zu sehen sein sollen. Drei Monate mussten die Teams

recherchieren, reisen, fotografieren und dokumentieren, bis sie aufrüttelnde Bilder im Kasten hatten. „Über einen Bekannten bekamen wir den Tipp, dass unter der Wittelsbacher Brücke in München ein Obdachloser wohnt“, erzählt Daniela. Lisa zog sofort los, um Martin T. zu finden. Doch erst musste sie sich bei anderen Obdachlosen durchfragen.

„Und dann kamen auch noch die Hunde aus dem Kabuff auf uns zugesprungen, in dem er sich sein Bett gebastelt hatte“, sagt Daniela. Es war der erste direkte Kontakt der beiden Studentinnen mit der Obdachlosenszene. Und die Begegnungen haben die beiden überrascht. „Man nimmt an, diese Leute sind völlig abgestürzt, dabei hat sich Martin sein Leben unter der

Brücke mit Ofen, Klo, Bett, Hunden und Freunden eingerichtet“, stellten sie fest. Überraschend sei auch die offene, umgängliche Art der Obdachlosen gewesen, die sie unter der Brücke trafen.

Andere Studenten recherchierten bei Jugendlichen mit Drogenproblemen, bei Asylbewerbern, oder auch bei Migranten, die sich in Deutschland auf ihre Art eingerichtet haben – etwa als Hausmeister in einer Kellerwohnung. Viele Bilder entstanden auch zum zweiten Thema, das Funck gestellt hatte: dokumentarische Fotos von Menschen in ihren privaten Lebensräumen.

Für den FH-Dozenten war der Kurs ein Experiment. „Mein Job ist, die Wahrnehmungsfähigkeit zu trainieren.“ Normalerweise arbeiten

viele junge Kommunikationsdesigner später in der Werbebranche. In Zeiten inszenierter Wirklichkeiten wollte er seinen Studenten bewusst machen, dass es auch eine „reale Wirklichkeit“ gibt, sagt Funck. Fotografie sei mehr als ein kreativer Zeitvertreib oder eine Kunstform. „Sie kann etwas bewegen.“

Funck spricht aus eigener Lebenserfahrung. Er hat in Leipzig studiert und arbeitete in der DDR als freischaffender Fotograf. Dort verdiente er sein Geld vor allem mit Werbeaufnahmen, fotografierte aber auch immer wieder sozialkritische Szenen, bis er 1986 ausgebürgert wurde. Bei seinen heutigen Studenten hat der Dozent einiges erreicht: „Wir haben fotografisch sehr gekämpft, das Ergebnis war positiv, und wir haben auch menschlich was gelernt“, sagt Lisa.

42 großformatige Bilder sind am Campus Friedberger Straße zu sehen (2. Stock, im Flügel Richtung Rotes Tor).



Daniela Hach



Lisa Frühbeis

Pergament mit Gänsehaut-Faktor

Unibibliothek Die kostbarsten mittelalterlichen Handschriften sind jetzt zum ersten Mal komplett katalogisiert

VON ALOIS KNOLLER

Bibliothekar Günter Hägele kriegt eine Gänsehaut, wenn er dieses Buch herausnimmt. Denn das Echternacher Evangeliar gehört zu den ältesten Stücken in der Oettingen-Wallersteinschen Sammlung. Um 710 ist das Buch von einem Gefährten des angelsächsischen Missionars Willibrord geschrieben worden im Kloster Echternach, das erst wenige Jahre davor gegründet wurde.

Hägele findet die kunstvollen Initialen der Textblöcke „spektakulär“, weil sie noch ganz im insularen Stil geformt sind. „In Deutschland gab es um diese Zeit kaum Schriftliches“, weiß der Leiter des Referats Handschriften und Alte Drucke der Unibibliothek. Die Kostbarkeit des Evangeliers und weiterer Schätze im mittleren Quart-Format erschließt nun der vierte Band des Handschriftenkatalogs, der nach jahrelanger Forschungsarbeit erschienen ist.

Beim Durchblättern stößt man auf die spektakulärsten und schönsten Stücke der Unibibliothek. Die beiden Wallersteiner Fürsten Kraft Ernst (1748–1802) und sein Sohn Ludwig (1791–1870) hatten sie sys-

tematisch „in aberwitzigen Mengen und mit hohem finanziellen Einsatz“ (Hägele) auf dem Kunstmarkt in Paris gekauft oder als Säkularisationsgut aus den aufgehobenen schwäbischen Klöstern übernommen. Aus dem Füssener Benediktinerstift St. Mang und von den Zisterzienserinnen in Kirchheim gelangt weitgehend unversehrt mittelalterliche Ensembles in die fürstliche Bibliothek.

Leuchtende Farben und Blattgold

Das Herz eines Bücherliebhabers schlägt höher, wenn auch nur ein paar Kodizes in der klimatisierten Schatzkammer vorsichtig aufgeblättert werden. Leuchtende Farben, dick aufgetragenes Blattgold, kunstvolle Schriften und die faszinierend-rästelhafte Bilderwelt des Mittelalters tun sich hier auf. Günter Hägele liebt das prachtvolle Psalterium aus Franken (Mitte 13. Jahrhundert) mit sehr bewegenden Illustrationen vom Leiden und Triumph Christi. Die spanische Bilderbibel von König Sancho „el Fuerte“ (der Starke) aus dem späten 12. Jahrhundert gilt als iberisches Nationaldenkmal. Hägele schätzt die deutschsprachigen spätmittelalterlichen Handschriften aus den Frauenklöstern, die vielfältige Einblicke in die geistige Welt und Frömmigkeit erlauben. Dank abgeschlossener Katalogisierung ist nun bekannt, was alles zwischen den Einbanddeckeln schlummert. Das können über 30 Einzelschriften sein, die thematisch zusammengefasst wurden.

Das Echternacher Evangeliar enthält zudem mit stumpfem Griffel fast unsichtbar ins Pergament eingedruckte althochdeutsche Glossen zum lateinischen Text, denn für das Christentum mussten die Missionare neue Begriffe im Volk einführen, etwa die „Trifaltigkeit“.

»Meinung

Thronender Christus, 13. Jhd.



Oettingen-Wallerstein

Die Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek ist eine mehrere hundert Jahre alte Privatbibliothek der Fürsten von Oettingen-Wallerstein im Ries.

Nur wenig ist von der sagenhaften hochmittelalterlichen Sammlung vorhanden. Erhalten hat sich eine umfangreiche Sammlung von Fecht-, Turnier- und Reitbüchern des 15. und 16. Jahrhunderts und ein Horoskop des Nostradamus für Kaiser Rudolf I.

Wesentlich erweiterte sich die Sammlung durch Ankäufe und Übernahmen unter den Fürsten Kraft Ernst (1748–1802) und seines Sohnes Ludwig (1891–1870).

Der Freistaat Bayern kaufte die Sammlung 1980 für 40 Millionen Mark. In der Unibibliothek Augsburg ist sie in einem eigenen Magazin nach der Ordnung des 19. Jahrhunderts aufgestellt. Sie umfasst 1600 Handschriften, 1300 Inkunabeln, 1800 Musikhandschriften, 600 Musikdrucke und 117000 alte Drucke.

Eine Auswahl der kostbaren Handschriften will die Unibibliothek im Mai in ihrer Schatzkammer ausstellen.

Meinung

VON ALOIS KNOLLER
Bibliotheksschätze

» loi@augsbu-ger-allgemeine.de



Geistige Grundlagen

Die Millionen des Freistaats waren gut angelegt, als 1980 die Oettingen-Wallersteinsche Fürstenbibliothek für die Uni Augsburg angekauft wurde. Mit fortschreitender Katalogisierung wird immer deutlicher, welche kulturhistorischen Schätze sich in dieser Büchersammlung verbergen. Sie zu erschließen ist genauso Grundlagenforschung wie die Analyse eines neuen Materials. Denn um sich selbst zu verstehen, müssen die Menschen um ihre Herkunft wissen. Frühere Epochen hatten ihre eigenen Kenntnisse, ihre eigene Weisheit. Die Menschen haben damit ihr Leben bewältigt und existenzielle Krisen bestanden. Es liegt also mehr daran als nur schöngestaltete Liebhaberei, wenn man sich eingehend mit diesen einzigartigen Handschriften beschäftigt.

Wissenswert

Ein Jahr Forschung an der literarischen Ethik

Ein volles Jahr darf Prof. Mathias Mayer (Neuere Deutsche Literaturwissenschaft) unbelastet von Lehrpflichten an seinem Projekt „Der Erste Weltkrieg und die literarische Ethik“ forschen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziert von April 2008 bis März 2009 die Lehrstuhlvertretung durch Prof. Sandra Schwarz. Sein Vorhaben begründet Mayer so: „Wie kaum ein anderes historisches Ereignis hat der Erste Weltkrieg als Erfahrung des Wert-Vakuums die Frage nach der Legitimation des Handelns aufgeworfen.“ Nicht die Kriegsliteratur steht im Mittelpunkt, sondern die Frage nach den Spielregeln von Werten, die danach auftaucht.

Bundesverfassungsgericht holt Mathematiker-Rat

Der Mathematiker Prof. Friedrich Pukelsheim (Stochastik und ihre Anwendungen) ist vom Bundesverfassungsgericht als Sachverständiger geladen worden. Am 16. April geht es in der Verhandlung um zwei Beschwerden gegen die Bundestagswahl 2005 und Prof. Pukelsheim um den Effekt des „negativen Stimmgewichts“, der sich aus dem Bundeswahlgesetz ergeben kann. Pukelsheim wird die wahlmathematischen Grundlagen dieses Effekts erläutern. Sein „doppeltproportionales Divisorverfahren mit Standardrundung“ ist in drei Schweizer Kantonen eingeführt worden. Der Thurgau interessiert sich dafür.



Der Thurgau interessiert sich dafür.

Linux-Infotag an der Hochschule

Um das Computer-Betriebssystem Linux und seine Anwendungen im Alltag geht es beim Infotag der Informatiker an der Hochschule Augsburg (FH), der am Samstag, 29. März stattfindet. Die Linux User Group will Besuchern aufzeigen, dass dieses System nicht nur für Freaks und Fachleute gedacht ist, sondern gut zu Hause und am Arbeitsplatz eingesetzt werden kann. Themen sind etwa neue Entwicklungen und kooperative Projekte wie Openstreetmap oder Wikipedia sowie Workshops (10 bis 17.30 Uhr, Friedberger Straße 2a).

Kontakt

Campus Augsburg Verantwortlich Eva-Maria Knab, Telefon 0821/777-2221, Fax 0821/777-2202, E-Mail lokales@augsbu-ger-allgemeine.de
Alois Knoller, Telefon 777-2155, Fax -2202, E-Mail lokales@augsbu-ger-allgemeine.de